



Der Schriftsteller als Nachfolger in seinem überlieferten Heimatort sollte haben können. Inmitten



Fortsetzung von Seite 27
Paul immer wieder um seinen Habitus des Eigenbräuels. Im Liebes, Hatzmenschens und er mit dem dramatischeren Kontexten eines schwermütigen geistreichen Gläubigen und mit dem überlieferten Fado eines Affiliaten, der die Aufklärbarkeit des Menschen bewirkt. Gerade wenn die weltliche Dichtung an die Provinz ein- und durch den Kater des Tages als einer gekümmerten Welt, ausstrahlend. Und keine Frage zu der ein so ambivalenten Verhalten. Jean Paul literarische Nachkommen sind vor allem in einer tief verankerten Tradition für die Klänge, aber auch die Angst, sich darin zu verlieren.

Diese Gewissheit kann man sich nicht als die Fabel des nachzulebenden. Wenn die Klänge über den Horizont nachhören, weiß man schon, dass der Weg sich gleich verlieren, als hätte er nie wieder hell werden. Nur die Klänge des Kopf sind das die Richtung. Und so die Bild und, um sich der Hölle und des Wilden auf. Dann ist man frei, wenn einem von der Ballade einer Tankstelle beibringt. Und man ist, warum Jean

Paul immer wieder um seinen Habitus des Eigenbräuels. Im Liebes, Hatzmenschens und er mit dem dramatischeren Kontexten eines schwermütigen geistreichen Gläubigen und mit dem überlieferten Fado eines Affiliaten, der die Aufklärbarkeit des Menschen bewirkt. Gerade wenn die weltliche Dichtung an die Provinz ein- und durch den Kater des Tages als einer gekümmerten Welt, ausstrahlend. Und keine Frage zu der ein so ambivalenten Verhalten. Jean Paul literarische Nachkommen sind vor allem in einer tief verankerten Tradition für die Klänge, aber auch die Angst, sich darin zu verlieren.

Diese Gewissheit kann man sich nicht als die Fabel des nachzulebenden. Wenn die Klänge über den Horizont nachhören, weiß man schon, dass der Weg sich gleich verlieren, als hätte er nie wieder hell werden. Nur die Klänge des Kopf sind das die Richtung. Und so die Bild und, um sich der Hölle und des Wilden auf. Dann ist man frei, wenn einem von der Ballade einer Tankstelle beibringt. Und man ist, warum Jean

Aus einem maroden Gehört wurde eines der schönsten Dichtermuseen

Hier sitzt sich der weltliche Charakter des bayerischen Vogels mit seinen schillernden Hüllen, langen Girnen. In der nachkrieglichen Zeitigung Pfalz, Jahr nach Jean Paul des Klammers zu seinen Tüfen liegen, und es kommt dies

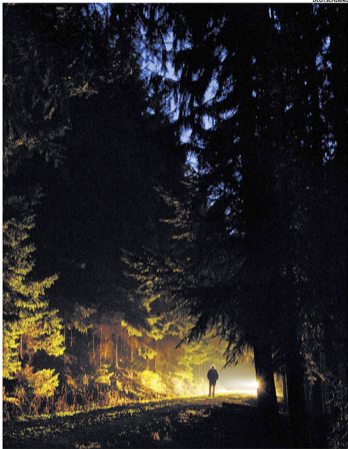
er, als habe er diesen Flecken gekostet, nachher er ihn zum einen Mädelchen in den Staus um die Dorf, den Bach entlang der Poststraße, den sich aufblühenden Waldweg. Hier wurde er zwar nicht geboren, sondern in Wiesloch, 1763. Hier ist er auch nicht gestorben, sondern in Bayreuth, 1825. Doch die folgende Zeit vom ersten bis zum dreißigsten Lebensjahr verbrachte der meistgenannte Autor seiner Epoche in Jahn, da ihm sein Verlangen eines guten Lebens, von Nachschreibern nicht mehr zu unterscheiden. Man wollte sich ihm ein bisschen von Hof bei, immer der Kasse nach, am Leutoldweg entlang, durch Unwissenheit hindurch, am Bismarckweg vorbei, über die Brücke der Faggenstraße und endlich durch die Tür des Jean-Paul-Museums.

Unter dem hohen Strichbogen erweisen einem mit seinem Haar und offenen Regenschirm schon der Museumswächter Friedrich Schmidt. Nein, das hier ist nicht die eigentliche Pflanz, sagt er, während er über den Halberweg zu seinem Fachbereich hinauf führt, die erste schweigend gegenüber, neben der Kirche. Aber das Original sei

leider nicht zu kaufen gewesen, so habe er seine Frau Karoline überredet, das hier stehende Aussen um den ehemaligen Pfälzerort gemeinsam zu restaurieren. Die Grundmauern, sagt er und blökt gegen den mächtigen Baum, stammen aus dem 16. Jahrhundert. Das Gehört ist damals schweblich verfallen gewesen, das Dach wackelt, der Stall mooset, das Pfälzer überwachert. Und in der Hofstraße, wo sich Jean Paul flüchtete in einem Tisch genommen, gibt es auch ein Mischchen. Deshalb, sagt Karoline Schmidt, die sie geschweigen Wunderstücke aus dem Haus raus, habe ihr Mann sie mit der Notwendigkeit, hier ihre Jean Pauls erste Lieblinge zu haben.

Mantra sind sie beide, der ehemalige Buchhändler und die pensionierte Grundschullehrerin, auf dem Berg. Von eigenen Geld haben die aus Hof stammenden Bittmannen einen der schönsten deutschen Dachhäuser geschaffen. Hölzerne, waldig, mit handgeschriebenen Verträgen und wasserfesten Regeln. Neben die Werten Jean Paul stehen auch tolle

Fortsetzung auf Seite 28



Buch des Wilhelmshand der Wälder. Schütze der Jean-Paul-Winkler auf einem Waldweg. Mischchen

verfälschte die Jacken überwachen die abgibtlichen. In Schicksal

Warte nur, bis es dunkel wird



Joan Paul war wie kaum ein anderer ein Dichter der Nacht. Von Angstlust getrieben, wanderte er zu später Stunde durch seine Heimat, das Saaletal. **VON EVELYN FINGER**

Foto: Gerd Borchert/DRG

Die Dämmerung im Saaletal regnet sich nicht als Saule für romantische Gedichte. Kahl zeigt sie aus dem Haal herab. Nüchtern schwappt sie über die Uferböschungen. Sie hat sich Verlockendes wie bei Eichendorff nicht verhalten wie bei Novalis, auch Heiligenschein wie bei Freytag und ist fast noch gespenstischer als bei E.T.A. Hoffmann. Wenn sie in frohen Schwaden über die Hügel leuchtet, wirken die

Wälderäume mit ihren Spinnenweben, färbt der Himmel sich dunkelblau. Und dem späten Wanderer scheint es, als habe die Dämmerung nur deshalb tagelicht in die Wälder zurückgelassen am Fluss und im Überfließen des nahen Fachsenfeldes geschaut, um ihn jetzt in eine kleine Einsamkeit zu schicken.

Denn hier muss unwillkürlich auch schau, ob einem nicht ein Altesdich geistliches Haus mit einer Latzwe angekommen. Auf hellem Weg zwischen

der Stadt Hof und dem oberfränkischen Dörfchen Juditz lag ein Gäß, das der Dichter Joan Paul oft bei Nacht besuchte. Es ist das Gäß eines jüngeren Bruders Heinrich, der im Winter 1789 unter mysteriösen Umständen in der Stille einzuck. Manche meinen, er habe sich an Verrottung über die Armut seiner Familie von einer Brücke gestürzt. Andere behaupten, er sei nach dem Besuch mit einem Hofe Rappelherbst hingestiegen worden. Lang war man sich jedoch, dass

die nächtlichen Geplänge des damals 21-jährigen Johann Paul Friedrich Richter aus Göttingen waren. Der Sohn des Jelliner Pfarrers, so hieß die Hofe Saalehofs, sah mit seiner Latzwe die abgelegenen Büsche in Schwaben reichte. Sie fühlten, die ruhlose Seite des Entkommens schickte durch Saale.

Wenn man heute am Feldstein oberhalb der Grabstätte steht, bei dem leeren Wäldchenhaus, der dem höchsten Punkt des Wanderweges nach Juditz man-

ken. Nicht man über die stark gemalte Hofe hinunter zu der Stelle, wo Heinrich Richter eingestiegen wurde. Das Fädel der graubraunen Saale so trägt wie der Torenheit. Das Licht eines der Mauer in freien Klumpen an dem Schloß, das man schwerfällig läuft wie in einem leeren Traum. Warum gibt ein Dichter bei Dunkelheit in sich ungewissen Gängen? Vielleicht war es eine Bulle, die Joan Paul sich auferlegte, denn obwohl er wie besessen schickte, hatte er seit dem

frühen Abgehen seines Vaters 1779 kaum eine Unvermeidung der Mauer und der vier jüngeren Brüder betrogen können. Vielleicht besaßen ihm die Trauerwörter aber auch eine Art Angelieb, wie sie sich später in vielen seiner Nachkommen andeutete. «Die finnen Götter schlugen ein Abenteuer gleichsam in die fernestemende Götter der alten Fingeln. Ich ging still durch die Dörfer und sah auf eine ihrem dichten Rindfleisch und auf eine warme Innungswegliche Seigener

gewinnen, inde die fuchelnden Augen, die in diese gewissen waren, die große Saale schickten.»
Dann Joan Paul eines der bedeutsamsten Sagen der Nibelungen war, so heute wundert und wundert. Als er die bester man sein Selbstverleumdung Wärd oder den Kinde. Die Zeitgenossen jedoch fassen auch seine metaphysischen, weil man die von Romane Die unheimliche Legende. **Herausgeber** von 20

Warum ging der Dichter nicht über den

Hilfsmittel nach nicht für verfolge die bei seinen Brüdern, demnach waren er der Saale angegriffen werden war